

MUSEUMS = INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder

Nr. 15 / September 1996

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

mit der Kultur ist es wie mit einer Ware: Ohne Werbung läuft nichts! Vor der Werbung werden zumeist die Kundenwünsche erfragt oder durch die Werbung sollen sie geweckt werden. In Köln hat man im vergangenen Jahr für alle Museen der Stadt Köln eine Besucherbefragung durchgeführt. Als Ergebnis wurde u.a. festgestellt, daß "Wissenserweiterung und Unterhaltung" für 60% der Besucher beim Museumsbesuch mehr oder weniger gleich wichtig sind. Die Anregungen zum Besuch der Dauerausstellungen stützten sich in erster Linie auf Freunde, Bekannte und Verwandte und bei den Sonderausstellungen auf Presseveröffentlichungen und Plakatwerbung.

Aus dieser Erkenntnis heraus meine Bitte an Sie: Werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis für den Besuch unseres (Ihres) Museums! Oder - noch besser: Kommen Sie zusammen mit ihren Freunden. Vielleicht liegt Ihnen gemeinsam etwas an der "Wissenserweiterung und Unterhaltung". Einen angenehmen Aufenthalt wünscht Ihnen

Öffnungszeiten: Mittwoch 8 und Samstags 15 - 18 Uhr
Sonntags 11 - 13 und 15 - 17 Uhr

Ihr
Erwin Büsching
(Beiratsvorsitzender)

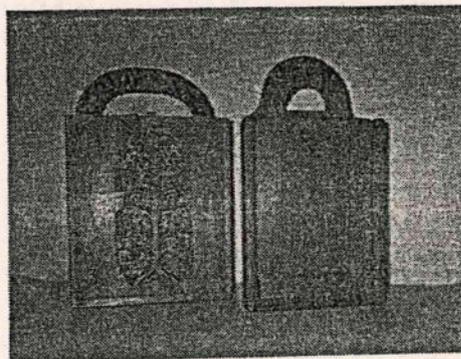
"Er hat was auf dem Kasten"

Kennen Sie diesen im Volksmund gebräuchlichen Ausdruck? Ist Ihnen auch noch der Ursprung dieser Redewendung im Gedächtnis? Wenn nicht, dann wollen wir etwas nachhelfen.

Dank einer großzügigen **Spende der Volks- und Raiffeisenbank e.G. Moers** konnte das Museum Neukirchen-Vluyn für seine "Schulklasse" zwei Schulkästen aus der Zeit um 1800 erwerben. Was es damit auf sich hatte, dazu schreibt uns Frau Jutta Lubkowski:

Sind bei den Schülern der heutigen Generation die Tornister, liebevoll auch "Toni" oder "Tonne" genannt, aus Leder oder aus Kunststoff gefragt, so trugen die Schüler in den Anfängen des Unterrichts ihre wenigen Schultensilien in handgefertigten Holzkästen zur Schule. Die hochrechteckigen Holzkästen im Museum

haben einen Schiebedeckel, der in einem Fall besonders aufwendig mit Schnitzereien verziert ist. In den Deckel des anderen Kastens sind die Initialen seines Besitzers eingeritzt. Der Boden der Kästen ist an einer Seite halbbogig als Griff ausgeschnitten, damit der Kasten wie eine richtige Schultasche in der Hand getragen werden konnte.



Die Einrichtung und Unterhaltung von Schulen war seit der Reformation ausschließlich eine Sache der Kirchengemein-

den, die für die Unterweisung der Kinder in Glaubensdingen allein verantwortlich waren. Der Unterricht beschränkte sich auf die notwendigsten kirchlichen Fächer: die Unterweisung in biblischer Geschichte und das Singen von Kirchenliedern als Hauptbestandteil des Lehrplans. Die Schüler führten in ihren Schulkästen den Katechismus mit, der die Grundlage des Unterrichts bildete. Er diente somit auch der Verbreitung der neuen Glaubenslehre und im übrigen wurde nur jenes Maß an Lesekenntnissen vermittelt, das für die Bibellectüre notwendig war. Der Rechenunterricht war meist nicht vorgesehen oder nur gegen Aufpreis zu erhalten.

Der karge Lohn des Schulgeldes, das die Eltern zu zahlen hatten, reichte ohnehin nicht aus zur Existenz der Lehrerfamilie. So war der Lehrer darauf angewiesen, sich noch ein Zubrot zu verdienen. Fast immer übernahm der Schulmeister noch das Amt des Küsters oder übte als ehemals gelernter Handwerker einen Nebenberuf aus. Gab es keine handwerkliche Vorbildung, so fingen einige auch ein "Geschäft" an, wobei nicht selten der Alkohol eine gute Einnahmequelle bot. Nicht ohne Grund legte der Preußenkönig Friedrich der Große den Lehrern die Bienenzucht nahe, um durch den Verkauf von Honig die Einnahmen zu verbessern. Der Verdienst wurde noch dadurch eingeschränkt, daß der Unterricht nur in den Herbst- oder Wintermonaten abgehalten wurde. Im Sommer "vermieteten" die Eltern ihre größeren Kinder gern an die Bauern zur Hilfe auf dem Feld und bei der Ernte. Um keine Einbußen aus diesen Einnahmen zu haben, waren viele Eltern am häufigen Schulbesuch ihrer Kinder nicht interessiert. Zwar gab es seit Ende 1717 einen vom König angeordneten allgemeinen Schulzwang, der aber weitestgehend unbeachtet blieb.

Die ersten Schulräume des 17. und 18. Jahrhunderts waren armselig ausgestattet und befanden sich in einem schlechten Zustand. Im Jahre 1744 klagte ein Schulmeister aus Moers darüber, daß das Schulhaus gänzlich verfallen sei und es nicht möglich wäre, trocken darin zu unterrichten.

Dies änderte sich teilweise erst mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht - im Rheinland 1825 - und durch den Bau öffentlicher Schulen.

Kostbare und leicht zerbrechliche Schiefertafeln gehörten in den Anfängen noch nicht zur Grundausrüstung des einfachen Schülers. Hier ist überliefert, daß der Schulkasten einen doppelten Zweck erfüllte - mit Kreide beschrieben - als Tafelersatz, und auf Anfrage des Lehrers konnte jeder Schüler belegen, ob er "etwas auf dem Kasten hat".

Termine, Termine, Termine

Folgende Aktivitäten des Museumsvereins stehen terminlich fest und sollten auch in ihrem Terminkalender verankert sein:

- 5. Oktober 1996, Betriebsbesichtigung bei der Fa. Thyssen AG, Duisburg
- 16. Oktober 1996, Dichterlesung mit Frau Trudi Bahr im Museum

Eine bemerkenswerte Empfehlung

Bundesaußenminister Klaus Kinkel empfahl bei seiner Rede auf dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels: "... Kultur und Wirtschaft enger zu verbinden." - Beispiele der Kulturförderung durch die Wirtschaft gibt es auch in Neukirchen-Vluyn. Bei den immer schwächer werdenden öffentlichen Haushalten hat diese Aussage aber auch für uns zunehmende Bedeutung. Wir können jedem, der dieser Empfehlung Taten folgen lassen möchte, Vorschläge unterbreiten.

Neue Vereinsmitglieder

Als neue Mitglieder im Museumsverein können wir begrüßen:

Fritz Hostermann, MO
Rudolf Koenen, NV

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.

Es sagte: Rainer Maria Rilke ...

"Denn, wer wirklich einmal eine Heimat hat, der muß sie pflegen und lieb haben, und er sollte nur selten von ihr gehen."